

ADLERSHOF

Eine Beilage zu einem Generationenprojekt



Nahezu perfekte
Symbiose von Historie
und Moderne – der
Trudelturm mit neuer
Nachbarschaft.

SCHWIERIGER
ANFANG

Nach der Wende
ist Fantasie gefragt

EIN GUTES
KONZEPT

Forscher, Gründer
und Weltmarktführer

CAMPUS
WÄCHST WEITER

Neue Bürokomplexe
für neue Arbeitswelten

1989
—
2019

Wissenschaft
trifft Wirtschaft:
Mauerfall, Aufbau,
Erfolgsstory

TAGESSPIEGEL
RRUM COGNOSCERE CAUSAS

EIN SICHERER PARTNER

ZWISCHEN KLUGEN KÖPFEN

allianz.de

Allianz 

INHALT

3
Nach dem Mauerfall
 1991 nimmt eine
 Idee Konturen an

6
Der Geist von Adlershof
 Im Gegenwind
 entwickelt sich etwas

8
Die Innovationen
 Ideale Bedingungen für
 Gründer und Etablierte



9
Die Wohlfühlbüros
 Projektentwickler
 und neue Konzepte

10
Der Firmensitz
 Die Allianz bezieht seit
 Mai einen Großkomplex



11
Die Wissenschaft
 Spitzenforschung
 außerhalb der Uni

1989

Die schallgedämpften Schloten
 des Motorenprüfstandes sind heute
 Teil des Aerodynamischen Parks
 und verweisen auf die Historie
 im Flugzeugbau.

2019

Es gibt fünf Technologie- und
 zwei Gründerzentren, die von der
 WISTA-Mangement GmbH
 errichtet wurden.



GENERATIONENPROJEKT

Adlershof ist schon vor seiner Vollendung ein Mythos. Die Idee verlangte Ausdauer und stabile Rahmenbedingungen

Warum ist im Südosten Berlins diese Erfolgsgeschichte möglich gewesen? Grundlage ist die Tradition aus rund 100 Jahren Forschung und Fortschritt im heutigen Bezirk Treptow-Köpenick. Dann brauchte es in den 90er Jahren die bahnbrechende Idee zum Aufbau eines Technologieparks. Und ein weiteres Argument für den Erfolg des Generationenprojektes, das über einen Zeitraum von fast 40 Jahren entsteht, taucht immer wieder auf: Es ist der Hinweis auf den über unterschiedliche politische Konstellationen hinweg stabilen und verlässlichen Rahmen, der eine kontinuierliche Entwicklung erst möglich machte. Im Jahr 2030 wird Adlershof vermutlich vollgebaut sein, werden keine Flächen mehr zur Verfügung stehen. Schon in unseren Tagen ist der Technologiepark viel mehr als ein Ort zum Forschen, Studieren oder Geldverdienen. Adlershof hat sich zu einem spannenden Kiez entwickelt mit vielen Einfamilienhäusern, 1300 Wohneinheiten am Campus und Einkaufsmöglichkeiten sowie Restaurants. Mit dieser Beilage werfen wir zum Jubiläumswochenende „30 Jahre Mauerfall“ einen Blick auf Berlins klügsten Kiez.

IMPRESSUM

ADLERSHOF

Anzeigensonderveröffentlichung Konzeption und Produktion

Verlag Der Tagesspiegel GmbH,
 Askanischer Platz 3, 10963 Berlin,
 Tel. 030 290210

Geschäftsführung Ulrike Teschke, Farhad Khalil

Anzeigen: Philipp Nadler (Ltg.), Katrin Spies

Verlagsredaktion: Andreas Mühl (Ltg.)

Art Direktion: Suse Grützmaker

www.tagesspiegel.de



Fotos: WISTA

30er Jahre:

Eingangsbereich der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt.

Es ist 30 Jahre her, aber Albrecht Krüger erinnert sich gut daran, wie es in Adlershof aussah, als die Mauer fiel. „Die Akademie der Wissenschaften der DDR war auf einem ehemaligen Kasernengelände zu Hause mit vielen auffälligen Baracken, einem Schlagbaum und einem Zaun ringsherum“, sagt der 72-Jährige. „Zugang gab es vor der Wende nur mit Dienstaussweis, und wenn eine Delegation ihren Besuch ankündigte, wurden an der Zufahrt eilig hundert Meter neuer Asphalt verlegt.“ Krüger war damals einer von rund 5.600 Wissenschaftlern, die im Berliner Südosten angewandte Forschung in den Bereichen Mathematik, Chemie und Physik betrieben. Als 1978 Sigmund Jähn im sowjetischen Raumschiff Sojus 31 als erster Deutscher zu einem Raumflug zur Raumstation Saljut aufbrach, war an Bord auch eine Multispektralkamera aus Adlershof.

Es war ein Wissenschaftsstandort nach sowjetischem Abbild und die aus heutiger Sicht prominenteste Kollegin hieß Angela Merkel. Die heutige Bundeskanzlerin verteidigte 1986 in Adlershof ihre Dissertation in Physik. Albrecht Krüger selbst arbeitete im Gerätebau. Bis die Mauer fiel und die Institute der bisherigen Akademie vom Wissenschaftsrat der Bundesrepublik evaluiert wurden. Was harmlos klingt, bedeutete für viele Wis-

DER MAUERFALL UND DIE FOLGEN

Nach Jahren der Unsicherheit kommt der Erfolg

Als in Berlin 1991 eine Gesellschaft zum Aufbau eines Technologieparks gegründet wird, ahnt kaum jemand die bevorstehende technisch-wissenschaftliche Dynamik. Aufbauend auf einer wechselvollen Historie mit der Akademie der Wissenschaften stellt sich nach Jahren der Unsicherheit Erfolg ein. Adlershof wird nationales Vorzeigeprojekt

Kurz nach**der Wende:**

Das Foto aus dem Jahr 1990 zeigt den Eingangsbereich zum Gelände der Akademie.

**ADVERTORIAL**

Konzepttag als Basis erfolgreicher Bauprojekte

FREYLER ist verlässlicher Baupartner für maßgeschneiderte Immobilien



Der Technologiepark Adlershof ist ein aufstrebender Wirtschaftsstandort. Das Zukunftspotenzial hat auch die Berliner Niederlassung der FREYLER Industriebau erkannt und im vergangenen Jahr auf dem Areal ihren Firmensitz bezogen. Darüber hinaus durfte FREYLER bereits für mehrere Unternehmen im Technologiepark Bauvorhaben planen und realisieren. Schwerpunkt von FREYLER Industriebau sind maßgeschneiderte Projekte für den Mittelstand – das Entwickeln, Bauen, Sanieren und Erweitern erfolgreicher und wertstabiler Immobilien, die individuell auf die Kundenwünsche zugeschnitten sind. Dank über 50 Jahren Erfahrung ist die Bandbreite der realisierten Projekte groß: von Büro-, Gewerbe- und Industrie-Immobilien bis hin zum Klinik- und Hotelbau. Allen Projekten gemeinsam sind eine zuverlässige Kostenkalkulation sowie die termin-

gerechte Fertigstellung. Aktuell startet FREYLER am Innovationsstandort Adlershof mit dem Bau eines außergewöhnlichen Projekts: Mit AquaWista entsteht ein Kompetenzzentrum für den gehobenen privaten und öffentlichen Wellness- und Schwimmbadmarkt. Die P. Hütel & W. Meß Schwimmbad GmbH hat sich auf den Pool- und Schwimmbadbau spezialisiert und im Zuge der Planung eines eigenen Geschäftsgebäudes die Idee für das neuartige Ausstellungskonzept gemeinsam mit ihrem Partner Ospa Apparatebau GmbH & Co. KG entwickelt.

Einzigartig wie das Projekt ist auch die Herangehensweise von FREYLER: Ein gut strukturierter Konzepttag legt bei FREYLER immer den Grundstein für eine funktionale und perfekt zugeschnittene Architektur. Fernab vom Tagesgeschäft werden dabei mit den Bauherren Wünsche und Vorstellungen

besprochen, Strukturen sowie der Bedarf analysiert und Zukunftsaussichten betrachtet. Nur so ergibt sich ein tiefes Verständnis für das Unternehmen, auf dessen Basis die Ingenieure bei FREYLER ein maßgeschneidertes Baukonzept entwickeln. Für Hütel & Meß entsteht so ein vierstöckiges Geschäftsgebäude mit einer Fläche von 3.519 m². Mit seiner modernen Architektur passt der Neubau AquaWista perfekt in den Technologiepark. Der Spatenstich für dieses Kompetenzzentrum, das nach Fertigstellung auch FREYLER beziehen wird, soll am 22.11.2019 erfolgen.

Kontakt**FREYLER Industriebau GmbH**

Am Studio 3 | 12489 Berlin
Tel. +49 30 6298888-0 | berlin@freyler.de
www.freyler.de



**Etwas für Gründer
und Technologen:**

In insgesamt sieben Zentren können sich Start-ups und junge etablierte Unternehmen entwickeln.

Fotos: WISTA

zu Hause. Deren 6.700 Studierenden bietet sich vor Ort ein attraktives Umfeld für Einblicke und Kontakte in die Wirtschaft und für die Gründung eines eigenen Unternehmens.

„Adlershof hat chinesische Wachstumsraten“, sagt Dr. Peter Strunk, Pressesprecher der kommunalen WISTA GmbH, die den Technologiepark aufgebaut hat und verwaltet. Die Zahl der Beschäftigten liege heute bereits um 4.000 höher als für diesen Zeitpunkt prognostiziert. Strunk vermutet, dass Adlershof bis 2030 fertig entwickelt sein wird. „Deshalb kann es uns in Zukunft nicht mehr nur darum gehen, um die Berliner Meisterschaft zu spielen, sondern um den Champions-League-Titel.“

Adlershof stehe vor einem Paradigmenwechsel. Fortan, so der Wunsch von WISTA und Berliner Senat, sollen hier Antworten auf die drängendsten Fragen der Zeit gefunden werden. Etwa: Wie lassen sich die Meere von den gigantischen Mengen Abfall befreien? Zugleich soll Adlershof den zehn anderen sogenannten Zukunftsorten der Hauptstadt als leuchtendes Beispiel dienen, so steht es im Berliner Koalitionsvertrag. Wenn beispielsweise der Flughafen Tegel im Oktober 2020 wie geplant schließt, könnte dort ein ähnlicher Technologiepark entstehen. Begonnen hat ein vergleichbares Vorhaben bereits mit der Erschließung des CleanTech Business Parks in Marzahn-Hellersdorf, der ebenfalls zum Kreis der Zukunftsorte zählt. Noch lässt die erhoffte Zahl an Unternehmen der Cleantech-Branche dort auf sich warten.

„Zeit war bei der Entwicklung von Adlershof ein wichtiger Faktor“, sagt dazu Dr. Julia Neuhaus, die für die WISTA GmbH die Geschäftsstelle der Zukunftsorte leitet. Das dürfe heute, wo Adlershof blendend dastehe, nicht vergessen werden. Auch, dass es dort schon immer eine wissenschaftliche Basis gab. Was sich darüber hinaus von Adlershof lernen lässt? „Ein Erfolgsrezept ist sicher die starke Identifikation, die es hier mit dem Standort gibt“, ist die promovierte Volkswirtin überzeugt. „Das liegt natürlich auch daran, dass viele Gründe-

„Meinen Arbeitsplatz gab es nicht mehr. Ich war zutiefst beleidigt und frustriert.“



Albrecht Krüger

Wissenschaftler und Unternehmer

wissenschaftler einen schmerzhaften Einschnitt. „Meinen Arbeitsplatz gab es von jetzt auf gleich nicht mehr“, berichtet Krüger. „Ich war zutiefst beleidigt, frustriert und keinesfalls zuversichtlich.“ Institute und Abteilungen, für die der Wissenschaftsrat in einer gesamtdeutschen Wissenschaftslandschaft keinen Sinn und keine Verwendung sah, wurden abgewickelt. Was für tauglich befunden wurde, überlebte, wenn auch in einer neuen Struktur. Aus DDR-Akademie-

Instituten gingen in Adlershof insgesamt acht außeruniversitäre Forschungseinrichtungen hervor, darunter die DLR-Institute für Weltraumsensorik und Planetenerkundung. „Von den damals in Adlershof neu gegründeten Forschungsinstituten wurde später keines mehr geschlossen“, sagt Dr. Ursula Westphal, Geschäftsführerin der Initiativgemeinschaft Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (IGAFA). Dass Adlershof heute als erfolgreichster Technologiepark Deutschlands gilt, erklärt Westphal mit einem besonderen Zusammenhalt unter den Wissenschaftlern und Unternehmern (siehe Interview S. 6).

18.000 Menschen arbeiten mittlerweile auf dem 4,2 Quadratkilometer großen Gelände im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick – Tendenz steigend. Im Umfeld der diversen Forschungsinstitute gründeten sich mit den Jahren viele Firmen, einige gleich nach der Wende, andere zog es nach Adlershof. Heute sind es mehr als 1.100 zumeist Techunternehmen, die im engen Austausch mit den Instituten stehen oder diese sogar als Kunden haben. Seit 2003 ist auch die Humboldt-Universität zu Berlin mit einem naturwissenschaftlichen Campus in Adlershof



Der Trudelturm

(Foto aus den 80er Jahren) wurde zwischen 1934 und 1936 errichtet. In ihm konnte das Trudeln von Flugzeugen anhand von Modellen in einem vertikalen Luftstrom beobachtet werden.

Treffpunkt Forum:

Auf dem Campus studieren
rund 6.700 Frauen und
Männer.

rinnen und Gründer von hier kommen, weil sie nach dem Studium mit ihrer Geschäftsidee hier bleiben konnten, Raum und Wirtschaftsförderung bekamen.“ Die Universität werde dadurch von Adlershofern auch nicht wie andernorts als Blackbox wahrgenommen.

Albrecht Krüger wagte den Schritt in die Selbstständigkeit gewissermaßen aus der Not gemeinsam mit seinem Mitstreiter Helmut Witek schon 1990. Ihr Unternehmen Sentech baut heute optische Messgeräte für Dünnschichtmesstechnik und ist spezialisiert auf den Einsatz von Ionen als Feinstwerkzeug in der Plasma-Prozesstechnik. „Wir sind stetig kontrolliert gewachsen, haben aber eine Delle zu spüren bekommen, als die Chinesen plötzlich keine Solarmodule mehr importierten, sondern diese selber bauten“, so Krüger.

Auf eine ähnliche Erfolgsgeschichte kann auch Michael Scheiding zurückblicken, der als stellvertretender Werkstattleiter am Institut für Kosmosforschung arbeitete, als die Mauer fiel. „Ich bin seit 1976 in Adlershof und gehöre hier quasi zum lebenden Inventar“, sagt der 69-jährige Köpenicker. Ein Großteil seines Instituts ging zwar in das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) über, der Gerätebau sollte aber bald ab-



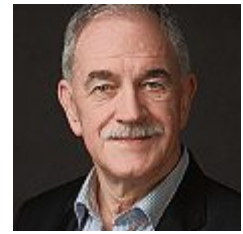
Fotos: WISTA

gewickelt werden. „Wir haben darin eine Chance gesehen und haben uns zu fünf selbstständig gemacht“, erzählt Scheiding. Den Standort hätten sie bewusst in den Namen ihrer Firma integriert: Astro-Feinwerktechnik Adlershof. „Das waren damals Vorschusslorbeeren“, sagt der Unternehmer und lacht.

Er sei optimistisch gewesen, dass es auch auf dem nun freien Markt gute Absatzchancen für Wissenschaftstechnik, sprich, Geräte und Einzelteile, geben würde. Die finanziellen Möglichkeiten seien trotz vernünftiger Auftragslage an-

fangs überschaubar gewesen. „Trotzdem herrschte große Aufbruchstimmung“, erinnert sich Scheiding. Junge Unternehmen konnten Mittel aus der Förderung „Gemeinschaftsaufgabe Ost“ erhalten. „Das war sehr hilfreich für uns.“ Die 80 Mitarbeiter von Astro-Feinwerktechnik Adlershof bauen heute Kleinsatelliten in Kühlschrankgröße, die vor allem in Asien sehr gefragt sind. Auch Transportcontainer für Pico-Satelliten fertigt Scheidings Unternehmen. Und doch macht es auch heute noch 20 Prozent seines Umsatzes vor Ort in Adlershof. „Wir waren sicher

„Ich bin seit 1976 in Adlershof und gehöre zum lebenden Inventar.“



Michael Scheiding
Unternehmer

auch ein Magnet für andere Gründer“, ist sich Scheiding sicher.

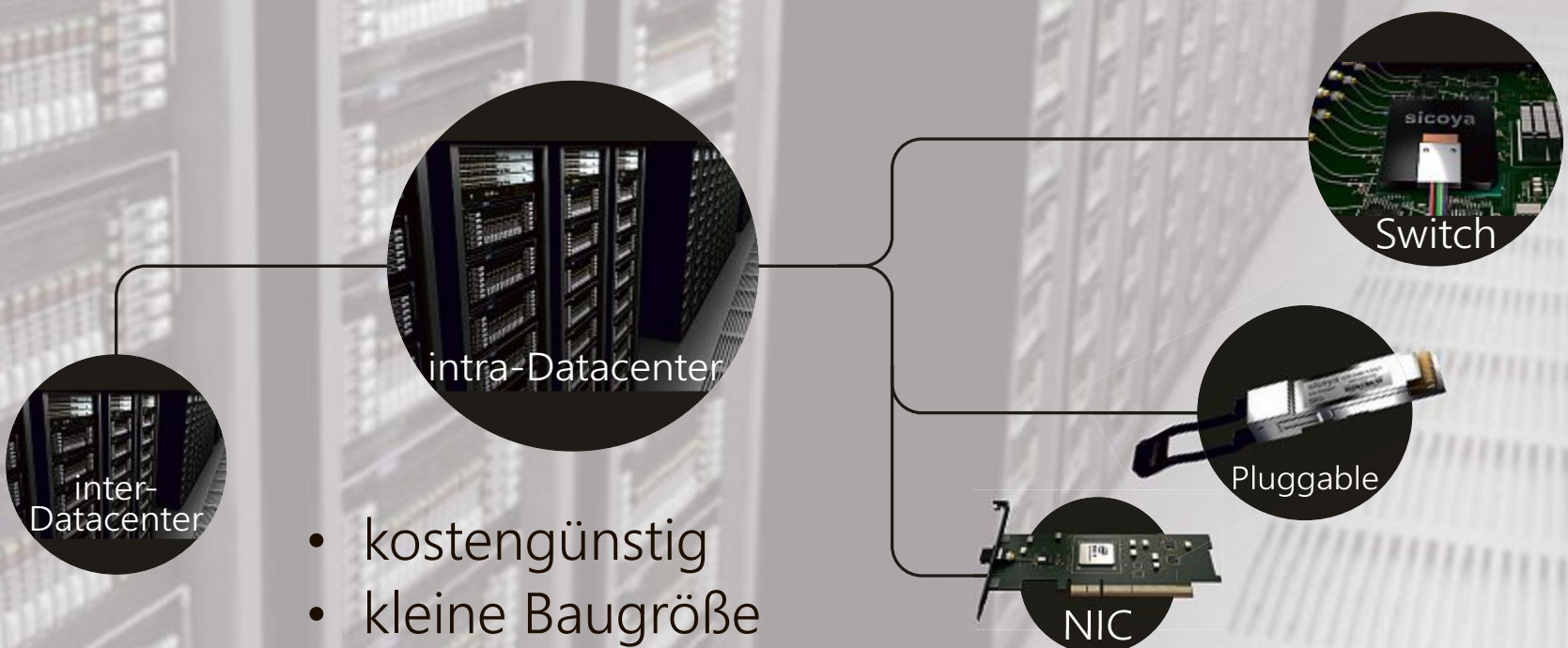
Das Gesicht von Adlershof hat sich stark gewandelt. Die alten Baracken sind verschwunden, viele Unternehmen haben entweder auf eigene Faust neu gebaut oder sind in einem der modernen Technologiezentren der WISTA untergekommen. „Die Technologiezentren sind das Herzstück. Hier finden Hochtechnologieunternehmen eine auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittene moderne Infrastruktur vor, die wir Ihnen zu günstigen Preisen anbieten“, sagt WISTA-Sprecher Strunk. Und wenn heute Delegationen aus Japan oder den USA das Vorzeigeprojekt kennenlernen wollen, dann muss nicht mehr hektisch asphaltiert werden, wie das in den 90er Jahren noch der Fall war.

Arne Bensiack

sicoya

silicon photonics

Elektronik und Photonik auf einem Chip



- kostengünstig
- kleine Baugröße
- geringer Stromverbrauch
- skalierbare Technologie

Frau Dr. Westphal, Forschungsinstitute, Start-ups und etablierte Unternehmen schwärmen in Adlershof von einer besonderen Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Wie ist dieser Gemeinschaftssinn entstanden? Aus meiner Sicht hat dieser besondere Geist seine Wurzeln in den schwierigen Nachwendejahren. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Adlershof, die bis dahin in der Akademie der Wissenschaften der DDR beschäftigt waren, hatten Angst, dass die Institute in Schutt und Asche gelegt würden. Alle wussten: Nur zusammen haben wir eine Chance.

Vor welcher Herausforderung stand Adlershof? Der Wissenschaftsrat evaluierte alle Bereiche der Akademie der Wissenschaften. Von den Forschungsinstituten, die aus der Akademie hervorgingen, forderte der Wissenschaftsrat nicht weniger, als innerhalb von fünf Jahren international sichtbar zu sein. Dieser Leistungsdruck genauso wie der Gegenwind und die Kritik an der Idee eines Technologieparks hat die Wissenschaftler und die jungen Unternehmen in Adlershof von Beginn an zusammengeschweißt.

Die schwierigen Anfangsjahre sind Geschichte. Adlershof gilt heute als erfolgreichster Technologiepark Deutschlands. Trotzdem haben Hilfsbereitschaft und Offenheit überlebt. Wie erklären Sie sich das? In den inzwischen drei Jahrzehnten seit dem Mauerfall gab es in Adlershof

glücklicherweise wenige Leute, die sich persönlich profilieren und ihre Karriere über das große Ganze stellen wollten. Das Vorankommen des Standorts hatte hier immer einen besonderen Wert. Eine wichtige Rolle spielt sicher auch, dass 20 Prozent der Führungspositionen in Adlershof mit Frauen besetzt sind – eine enorme Quote für einen Technologiepark. Vielleicht sind Frauen auch offener für Kooperationen.

Wie sieht die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft in Adlershof konkret aus? Es gibt unzählige Beispiele dafür. Im Kleinen fängt das an beim Technologie-Start-up, das sich etwa aus der Humboldt-Universität ausgründet und nicht sofort ein teures Labor errichten muss, weil es in Adlershof die Geräte eines Forschungsinstituts mitbenutzen kann. Eine deut-

IGAFA

„Gegenwind hat Adlershof zusammengeschweißt“

Interview mit Dr. Ursula Westphal, Geschäftsführerin der IGAFA, über den besonderen Geist von Adlershof



Dr. Ursula Westphal

ist Geschäftsführerin der IGAFA, der Initiativegemeinschaft außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Adlershof e.V. Aufgabe der Chemikerin ist es, die Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen untereinander sowie mit Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen zu fördern. Westphal ist seit 1999 in Adlershof tätig und seit 2009 IGAFA-Geschäftsführerin.

lich größere wirtschaftliche Dimension erreicht die Kooperation von Forschungseinrichtungen mit hiesigen Mittelständlern, die gemeinsam Fördergelder beantragen. Die Unternehmen profitieren dabei auch von der Expertise der Institute beim Einwerben von Drittmitteln.

Klingt fast nach einem Selbstläufer ... Ganz so einfach ist es nicht. Kooperationen bedeuten in den meisten Fällen zusätzliche Arbeit neben dem Tagesgeschäft. Da braucht es Kümmerer, die den Wert der Zusammenarbeit schätzen und als Bindeglieder vermitteln. Wir als IGAFA sehen darin eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Wie erfahren Institute, Unternehmen und Hochschule, wer sich für eine Zusammenarbeit anbietet? Dafür gibt es Netzwerkveranstaltungen. Die nächste ist das Adlershofer Forschungsforum am 11. November im Erwin Schrödinger-Zentrum. Dort gibt es Einblicke in die Highlights der Forschung in Adlershof und die Möglichkeit für den standortbezogenen wissenschaftlichen Austausch. Regelmäßig veranstalten wir als IGAFA einen Academic Lunch, bei dem sich leitende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Forschungseinrichtungen, Führungskräfte innovativer Unternehmen und Professorinnen und Professoren der HU zum Austausch treffen.

Die Fragen stellte Arne Bensiek

SEIT 1990
IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER
FÜR EFFIZIENTE WÄRME &
LOKALEN STROM


BTB Energie...
intelligent vor Ort

Fernwärmeversorgung & dezentrale Energielösungen für Wohnquartiere, Gewerbeimmobilien und kommunale Bauten

www.btb-berlin.de

Planen auch Sie Ihr Projekt mit der BTB oder werden Sie Wärme-/ Stromkunde! Wir beraten Sie gerne – 030 34 99 07 61



Grafik: Wirta-Plan GmbH, Vorzugsvariante aus Machbarkeitsstudie 2014, Verfasser: BDC Dorisch Consult Ingenieurgesellschaft mbH

ADLERSHOF-JOHANNISTHAL

Der Brückenschlag zur neuen Werkbank

Zwischen den Bahnhöfen Schöneweide und Adlershof, in direkter Nachbarschaft zum Technologiepark Adlershof, entsteht eines der zurzeit größten Gewerbegebiete Berlins. Die DB Immobilien verkauft dort Grundstücke insbesondere für gewerbliche Unternehmen und Projektentwickler. „Der Verkauf läuft sehr gut“, sagt Projektleiter Wolfgang Stahnke, der seit 2003 für die „Entwicklung nicht mehr betriebsnotweniger Flächen“ der Deutschen Bahn AG zuständig ist. Die unter dem Motto „verlängerte Werkbank von Adlershof“ angebotenen Flächen werden zu normalen Marktpreisen verkauft. Im Angebot sind noch Grundstücke in Summe von etwa 100.000 Quadratmetern. Dass sich der Verkauf etwas verzögert, liegt an einem ganz besonderen Bewohner – der Zauneidechse.

Umsiedlung der Echsen in 2020

Die streng geschützte Zauneidechse bestimmt im Fall des Gewerbegebietes den Zeitplan weit mehr als klassische Faktoren. Denn die Umsiedlung der Reptilien, die vor allem in zwei Baufeldern leben, in Ersatzhabitate außerhalb Berlins konnte bislang nicht in Gänze erfolgen. Der Grund ist der trockene Sommer. „Wir brauchen in den Zielgebieten feuchtere Bedingungen für die Umsiedlung“, sagt Stahnke. Er ist aber zuversichtlich, dass die verbliebenen Echsen ab dem nächsten Frühjahr umziehen können. Bislang wurden 85.000 Quadratmeter „ohne Echsen“ bereits verkauft. Wer einen Teil der noch vorhandenen

Flächen ergattern will, sollte auf die Ausschreibungen achten. Der Bebauungsplan ist bereits rechtskräftig und damit haben Interessenten die notwendigen Sicherheiten. In Adlershof-Johannisthal treibt die Deutsche Bahn AG die Entwicklung des neuen Gewerbegebietes weiter voran. Im Zuge der Erschließung des Areals mit einer Größe von insgesamt 40 Hektar samt Grünanlagen sind erste Straßen fertig. Der Verkauf der Grundstücke läuft, Grünflächen und Straßen werden angelegt



Gestanz in Eisen erinnert der Begriff „Gleislinsen“ an die frühere Nutzung des Areals als Rangierbahnhof.

Flächen ergattern will, sollte auf die Ausschreibungen achten. Der Bebauungsplan ist bereits rechtskräftig und damit haben Interessenten die notwendigen Sicherheiten.

Neue Fuß- und Radwegbrücke

Im Hochbau wird in einigen Jahren eine neue Brücke (siehe Grafik oben) eine der auffälligen Infrastrukturmaßnahmen sein. Der Startschuss für den Bau der Fuß- und Radwegverbindung erfolgte bereits, indem ein Ingenieurbüro mit der Planung beauftragt wurde. Die Maßnahme soll im Laufe des Jahres 2023 abgeschlossen werden. Dabei handelt es sich quasi um den modernen Brückenschlag zur neuen Werkbank. Es ist eine Verbindung, die zwischen dem S-Bahn-Haltepunkt Betriebsbahnhof Schöneweide und Adlershof liegt. Die neue Fuß- und Radwegbrücke bietet eine qualitative Anbindung zwischen den Grünflächen der Köllnischen Heide und dem Landschaftspark Johannisthal. Der Betriebsbahnhof Schöneweide wird beidseitig geöffnet sein. Und erhält im Übrigen im kommenden Jahr auch einen neuen Namen: S-Bahnhof Johannisthal.

Straßennetz schon fast komplett

Wichtige Erschließungsstraßen sind fast fertig, wie Projektleiter Stahnke berichtet. Im Frühsommer wurden Abschnitte im südlichen Teil der neuen Wagner-Regeny-Allee und im westlichen Teil der neuen Benno-König-Straße asphaltiert. Arbeiten laufen auch am Straßenanschluss an den Groß-Berliner Damm. Die Verkehrswege des Areals sind nun gut sichtbar.



„Der Verkauf der Flächen läuft sehr gut“

Wolfgang Stahnke
Projektleiter bei der
DB Immobilien

BAHNGELÄNDE

Zukunft für 40 Hektar

Wie schon der Technologie- und Wissenschaftspark Adlershof baut auch das neue Gewerbegebiet Adlershof-Johannisthal auf industrieller Vergangenheit auf. Vor 150 Jahren hatte auf dem Areal die Geschichte des Rangierbahnhofs Schöneweide mit der Einrichtung des Haltepunktes „Neuer Krug“ begonnen. Heute erinnert noch der Rundlokschuppen, entstanden 1904, an diese Bahn-Vergangenheit. Er wird erhalten und ein Schmuckstück des Gebietes bleiben. Die ca. 40 Hektar Gewerbegebiet liegen zwischen der „Köllnische Heide“ und dem „Landschaftspark Johannisthal“. Zwölf Hektar der Fläche entfallen auf bestehende Infrastruktur und Grünflächen. Investiert werden 33 Millionen Euro, davon entfallen 17 Millionen Euro auf die DB und 16 Millionen auf das Land Berlin (davon 14 Millionen GRW-Fördermittel).

AUSRICHTUNG

Neue Werkbank

Das Areal ist ausgelegt als „Werkbank“ des Technologieparks Adlershof. Zwar hat es als Gewerbegebiet eine grundsätzlich andere Zielrichtung, doch sollen künftige Firmen von der Nähe zum Campus Adlershof profitieren können. Idealerweise können Ideen aus den Hörsälen, Laboren und Denkfabriken in Adlershof dort in Produkte umgesetzt werden. Für die Beschäftigten, die den Nahverkehr nutzen, wird übrigens die Straßenbahn von Adlershof nach Schöneweide verlängert.

GRUNDSTÜCKE

Weiterer Verkauf

Die Grundstücke werden nach Baufeldern zum Verkauf angeboten. Es stehen noch ca. 100.000 Quadratmeter zur Verfügung, die in den nächsten Jahren sukzessive ausgeschrieben werden. Mit einer Baumassenzahl von 6,0 und einer maximalen Höhe von 18 Metern.

Kontakt und Infos:

Deutsche Bahn AG, DB Immobilien, Caroline-Michaelis-Straße 5-11, 10115 Berlin; Tel +49 (0)30 297-57318; immobilien.ost@deutschebahn.com; www.adlershof-johannisthal.de

Ein Ort für innovative Geschäftsideen

Das enge Zusammenspiel von Wissenschaft und Wirtschaft hat in Adlershof schon sehr viele Erfolgsgeschichten geschrieben. Vier Beispiele



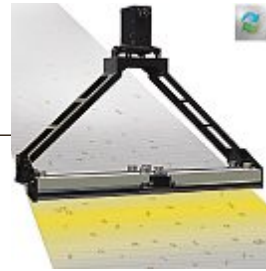
Transportroboter, die Aufzug fahren

Das Adlershofer Unternehmen InSystems Automation entwickelt Transportroboter für einen automatischen und flexiblen Materialtransport bei produzierenden Unternehmen aller Branchen. Je nach Wunsch der Kunden bewegen sich die Roboter zwischen Lager, Maschinen und Arbeitsplätzen. Die fahrerlosen Transportfahrzeuge navigieren autonom mittels Laserscanner, umfahren Hindernisse und Menschen sicher oder entscheiden sich selbständig für Alternativrouten. Sie kommunizieren über W-Lan mit dem Leitsystem, können Automatiktüren öffnen und auch im Aufzug in andere Etagen fahren. Vor 20 Jahren als Industriesoftware-Hersteller gegründet, ist das InSystems Automation heute ein Maschinenbauer mit 65 Mitarbeitern und gehört zur ASTI Mobile Robotics Group.



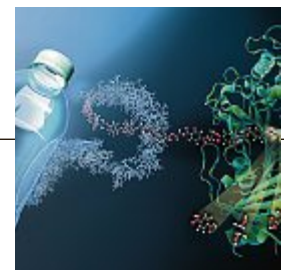
Bilder, die gute Luft verbreiten

Schätzungen zufolge sterben in Europa jährlich 400.000 Menschen an Luftverschmutzung. Das Start-up Solaga, 2017 in Adlershof gegründet, entwickelt Lösungen für bessere Luft in den Städten. Genauer gesagt Algenwände. Das sind Matten aus sich vernetzenden und eine Abschlusschicht bildenden Algen, die Kohlendioxid aufnehmen, Sauerstoff produzieren und wartungsarm sowie energieeffizient kultivierbar sind. Die einfach bewässerbaren Algenbiofilme, die auch wegen der schützenden Abschlusschicht bedenkenlos austrocknen können, nehmen Luftschadstoffe wie NOx, SOx, VOCs und Feinstaub auf und sind langzeitstabil. Das erste Produkt von Solaga heißt Alwe und ist ein Algenbild, das aufgrund natürlicher Zirkulation die Innenraumluft nachhaltig verbessert.



Kameras, denen nichts entgeht

Wenn die Lebensmittelindustrie Nüsse verarbeitet, dann schleicht sich schnell mal ein Stück Nusschale mit ein. Damit dieses oder andere unerwünschte Dinge nicht im Endprodukt landen, setzen viele Unternehmen in ihren Sortiersystemen oder ihrer Qualitätskontrolle auf Spektrometer und Kameras von LLA Instruments aus Adlershof. Die Geräte mit ihren dazugehörigen Beleuchtungssystemen leisten eine effektive Materialidentifizierung in Echtzeit im Prozess. NIR-Kameras, die in Recyclingsortiereinheiten integriert sind, werden etwa für die Identifikation und Analyse von Kunststoffen und Papier verwendet. Die industrietauglichen LLA-Spektrometer zeichnen sich durch hohe optische Qualität und Messgeschwindigkeit aus. Zum internationalen Kundenspektrum des 1993 in Adlershof gegründeten Unternehmens gehören hauptsächlich auf optische Sortiermaschinen spezialisierte Maschinenbauer und Industriekunden, die das Produktportfolio zur Qualitätskontrolle nutzen, sowie Universitäten und Forschungseinrichtungen.



Eine Schere, die PET restlos zerlegt

Erst seit Kurzem sind Bakterien bekannt, die auf PET-Kunststoffen leben. Sie besitzen zwei Enzyme, die wie Scheren die riesigen PET-Moleküle zerlegen, PETase und MHETase. Besonders effizient sind diese „natürlichen“ Enzyme bisher allerdings nicht. An der Adlershofer Röntgenquelle BESSY II am Helmholtz-Zentrum Berlin konnte ein Team die Struktur der MHETase entschlüsseln, die Teile des PET-Moleküls in Grundbausteine aufspaltet. Die Kenntnis der Struktur hilft nun, dieses Enzym gezielt zu optimieren. Biotechnologen wollen damit ein Verfahren entwickeln, das gebrauchte PET-Kunststoffe komplett zu neuwertigem PET verarbeitet. Und das ohne die bisherigen Nachteile: den Qualitätsverlust und den notwendigen Zusatz von Rohöl. Sollte das wie erwartet gelingen, ist es die nächste große Geschäftsidee made in Adlershof.

Fotos: PR/Texte: AB



ZU VOLL?

Wir haben große variable Büros zur Miete ab 16,50 €/m².

T +49 (0) 30 32 77 66-270
vermietung@profi-partner.de

Nicole Hatzijordanou
M +49 (0) 172 87 49 529

Katja Zühlke
M +49 (0) 173 62 41 210

brain-box-berlin.com

BRAIN BOX BERLIN



Fotos: PR

„Büros ohne Wohlfühlfaktor bleiben auf der Strecke“

Dirk Germandi, Geschäftsführer der PROFI PARTNER Projekt GmbH, über das Büro der Zukunft, den Standort Adlershof und die BRAIN BOX BERLIN

Die BRAIN BOX BERLIN ist ein markantes Gebäude. Was erwartet uns im Inneren? Auch das Gebäudeinnere wird in der Tat für Staunen sorgen. Der Bürocampus empfängt seine Nutzer in mehreren großzügigen Empfangsbereichen und ist geprägt von modernem Factory-Look und einem optimierten Licht- und Leitkonzept. Es gibt neun Erschließungskerne, die eine fast unbeschränkte Variabilität beim Anlegen einzelner Büroeinheiten ermöglichen. Die kleinste Einheit liegt bei rund 150 Quadratmetern, eine komplett anmietbare Etage gewährt bis zu etwa 3.000 Quadratmeter Raum. Die BRAIN BOX BERLIN ist also flexibel teilbar. Als Campus-Mittelpunkt legen wir im Erdgeschoss eine große Gastronomiefläche mit Restaurant, Café und Bar an – vorgesehen sind auch Flächen für Shops oder Kiosk, Gewerbe oder Produktion, Physiotherapie oder Fitness-Studio. Besonders repräsentativ sind die oberen Etagen unseres 34 Meter hohen Turms.

Es sind schon viele neue Bürohäuser gebaut worden. Bleibt die Nachfrage hoch? Gewerbeimmobilien sind und bleiben in Berlin sehr gefragt. Das gilt nicht nur für das Zentrum, wo der Druck enorm ist und faktisch keine Flächen mehr verfügbar sind. Gerade auch auf Zukunftsstandorte wie Adlershof mit ihrem hohen Entwicklungspotenzial für gewerbliche Immobilien werfen Unternehmen ein wachsames Auge. Ich glaube, dass sie in Adlershof eine perfekt angeschlos-



„Auch das Gebäudeinnere wird in der Tat für Staunen sorgen“

Dirk Germandi, Geschäftsführer
PROFI PARTNER Projekt GmbH

sene Infrastruktur vorfinden – und das zu Preisen weit unter dem stadtweiten Durchschnitt. In einem Bürokomplex wie der BRAIN BOX BERLIN können Sie sich ab 16,50 Euro pro Quadratmeter mit geringen Nebenkosten einmieten. Wo sonst in Berlin ist das noch der Fall? Aber Sie müssen schnell sein. Schon jetzt profitiert Adlershof in hohem Maße vom Flughafen BER. Wenn dieser fertiggestellt ist, wird die Nachfrage einen gewaltigen Sprung machen.

Welche Mieter haben Sie speziell für die BRAIN BOX BERLIN im Auge? Wir sind variabel – wie unser Flächenkonzept. Bei uns finden sowohl große Konzerne eine neue Heimat als auch Forscher, Entwickler, Verwaltungen und innovative Produzenten. Ebenso haben wir schnell wachsende Unternehmen mit Zukunftsvision im Blick. Insgesamt sollen etwa 1.800 Arbeitsplätze entstehen.

Wie sieht das Büro der Zukunft aus? Die Anforderungen an die Arbeitsumgebung werden immer höher. Da bin ich mir sicher. Die Büros müssen selbstverständlich den Arbeitsschutzregeln Genüge tun, in erster Linie aber eine angenehme Atmosphäre für die Mitarbeiter schaffen. Büros ohne Wohlfühlfaktor bleiben auf der Strecke. Stattdessen braucht es Räume für individuelle Nebennutzungen, in denen beispielsweise eine Behandlung durch einen mobilen Masseur stattfinden kann. Die Mitarbeiter müssen zudem die Chance haben, rauszugehen, mal Luft zu schnappen, auf der Bank zu sitzen. Dabei wollen alle weiter online sein, deshalb gehören W-Lan-Hotspots schon heute zur Grundausstattung. Darauf zahlt unser Campus-Konzept ein.

Wann sollen die ersten Mieter einziehen? Wir liegen voll und ganz in der Zeit. Anfang September haben wir mit dem Richtfest die Hochbauphase nach gut einem halben Jahr planmäßig und störungsfrei abgeschlossen. Mit einer Fertigstellung ist bis Mitte 2020 zu rechnen. Spätestens im nächsten Sommer sollen die ersten Mieter ihre Schlüssel bekommen.

Weitere Informationen
www.brain-box-berlin.com

KLIMASCHUTZ

Fäkalien sind die Energiequelle der Zukunft

Grüner Wasserstoff aus Exkrementen könnte die Hälfte des weltweiten Energiebedarfs decken und globale CO₂-Emissionen um 20 Prozent reduzieren

Das Berliner Technologieunternehmen Graforce hat ein neues Verfahren zur Gewinnung von Wasserstoff aus Schmutzwasser und Gülle entwickelt. Die Landwirtschaft gilt heute als Klimakiller Nummer 1 – der CO₂-Ausstoß ist immens, der hohe Nitratanteil der Gülle, die als Dünger ausgebracht wird, verseucht langfristig Böden und Grundwasser. Graforce hat jetzt eine Technologie entwickelt, die aus den Schadstoffen, eine wertvolle Energiequelle macht. Denn anders als bei herkömmlichen Verfahren, werden bei der Plasmalyse die in Gülle oder anderer Biomasse von Mensch und Tier enthaltenen Stickstoff- und Kohlenstoffverbindungen (z. B. Ammonium) zur Wasserstoffgewinnung genutzt. Diese werden unter einem hochfrequenten Spannungsfeld, einem sogenannten Plasma, in einzelne Atome aufgespalten, die sich anschließend neu verbinden. So entstehen grüner Wasserstoff und Stickstoff – als „Abfallprodukt“ bleibt gereinigtes Wasser zurück.

Die Erzeugung von Wasserstoff per Plasmalyse ist nicht nur frei von Kohlendioxid, sondern auch 50 bis 60 Prozent günstiger als bei herkömmlichen Verfahren wie der Elektrolyse, bei der destilliertes Wasser unter höherem Energieaufwand in Sauer- und Wasserstoff aufgespalten wird. „Wasserstoff aus Gülle

birgt ein riesiges Energiepotenzial. Die Plasmalyse ermöglicht es, aus organischen Reststoffen in der Landwirtschaft enorme Mengen Wasserstoff zu produzieren. Wenn wir diesen als Kraft- und Brennstoff nutzen, haben wir nicht nur unglaublich viel CO₂-freie Energie, sondern sparen riesige Menge CO₂ ein und leisten einen großen Beitrag zum Klimaschutz“, erläutert Graforce-Gründer und Geschäftsführer Dr. Jens Hanke.

Weltweit fallen in der Landwirtschaft jedes Jahr rund 1,5 Billionen Kubikmeter Biomasse an (z. B. Gülle). Darin enthalten sind energiereiche organische Reststoffe, aus denen Graforce durch das Plasmalyse-Verfahren 724 Millionen Tonnen grünen Wasserstoff erzeugen und dabei gleichzeitig 6,5 Gigatonnen CO₂ einsparen kann. Das sind 18 Prozent der Emissionen, die weltweit durch Energieerzeugung und -verbrauch entstehen. Wasserstoff kann als Treibstoff in Brennstoffzellen- und als Gemisch in Erdgas-Fahrzeugen oder als Brennstoff in Blockheizkraftwerken eingesetzt werden. Stickstoff hingegen ist ein wichtiges Prozessgas, das in vielen Industriebereichen weltweit benötigt wird.

Weitere Informationen

www.graforce.de oder per E-Mail an info@graforce.de





Fotos: PR

ALLIANZ-CAMPUS

„Völlig neue Arbeitswelten installiert“

Tobias Haasen, Allianz-Standortleiter, erläutert, warum Adlershof für Unternehmen in Berlin längst keine Randlage mehr ist

Herr Haasen, im Frühjahr hatte der Umzug der Allianz aus den Treptowers an der Spree Richtung Adlershof begonnen. Sind Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon in den neuen Gefilden angekommen? Ja, und zwar sehr gut. Es war eine logistische Herausforderung, den Umzug in kürzester Zeit bei laufendem Betrieb durchzuführen. Da muss alles reibungslos klappen. Und durch gute Vorbereitung hat es sehr gut geklappt. Die Mitarbeiter haben sich inzwischen mit dem neuen Gebäude vertraut gemacht und sich gut eingelebt. Hier und da muss noch nachgebessert werden, aber das ist bei einem neuen Gebäude dieser Dimension normal. Alles Wichtige funktioniert und wir fühlen uns wohl.

Der Allianz-Campus ist mit seinen 58.000 Quadratmetern Bürofläche sehr groß. Sie haben den Komplex für 15 Jahre angemietet, Platz für 2.500 Mitarbeiter. Warum haben Sie die Randlage Adlershof gewählt?

Allianz Berlin

1890 Gründung der Allianz in Berlin mit Aufnahme der Geschäftstätigkeit, Kochstraße. **1998** Umzug aus den verschiedenen Berliner Standorten in die neu gebauten Treptowers. **2007** Gründung des Logistik-Service-Zentrums (bis 2012 Post-Eingangszentrum). **2019** Umzug nach Adlershof.

Versicherer Jeder vierte Berliner ist Allianz-versichert und bekommt Unterstützung in einer der 335 Agenturen. **Arbeitgeber** Am Standort Berlin arbeiten 2.775 Mitarbeiter (davon 2.400 im Innendienst), 88 Azubis – fast zwei Drittel sind weiblich. **Servicezentrum** Im Logistik-Service-Zentrum werden ca. 30 Mio. Vorgänge pro Jahr bearbeitet.

Am S-Bahnhof

liegen die markanten neuen Gebäude für die Allianz.

In erster Linie haben wir einen Ort gesucht, an dem wir unsere Vorstellungen der neuen Arbeits- und Bürowelten und Zusammenarbeit in einem modernen Gebäude umsetzen konnten. Schnell haben wir diese Fläche in Adlershof gefunden. Darüber hinaus finden sich hier sehr gute Rahmenbedingungen, wie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und an die Stadtautobahn sowie zum neuen Flughafen. Dazu gibt es Einkaufsmöglichkeiten und Ärzte. Ich finde, mit dem modernsten und nachhaltigsten Gebäude der Allianz Deutschland passen wir auch gut zum Wissenschaftsstandort Adlershof. Wir sind damit Teil des wichtigsten Wissenschafts-, Wirtschafts- und Medienstandortes in Berlin-Brandenburg. Von Randlage kann da keine Rede sein.

Was genau machen Ihre Teams in Adlershof?

Wir arbeiten in den Bereichen Vertrieb, Schadensabwicklung und Betrieb, da wird das gesamte Vertragswesen organisiert und abgewickelt. Dazu gehört auch das Logistik-Service-Zentrum für ganz Deutschland, in dem der gesamte schriftliche Kundenverkehr – immerhin 31 Millionen postalische oder elektronische Vorgänge pro Jahr – verarbeitet wird, manuell und maschinell, Tag und Nacht.

Welches Bürokonzept setzen Sie um?

Wir haben uns auf dem Campus für ein gegenüber dem alten Standort völlig neues Konzept entschieden und neue Arbeitswelten installiert: Die Mitarbeiter wählen selbst die Arbeitsumgebung, die am besten zu den Anforderungen ihrer Tätigkeit im Arbeitsverlauf passt. Kern sind helle und akustisch gut durchdachte Open-Space-Bereiche mit modernen und ergonomischen Arbeitsplätzen, in denen die gemeinschaftliche Zusammenarbeit und Kommunikation in den Teams gefördert wird. Durch Module wie Lounge & Teeküchen, Rückzugsräume, agile Flächen und Projekträume sowie Besprechungsräume wird das ermöglicht. Zum Konzept gehört auch, dass die Führungskraft nicht mehr getrennt von ihren Mitarbeitern sitzt, sondern in der Gruppe.

Junge Menschen haben heute andere Prioritäten. Welche Modelle bieten Sie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern? Auch das ist Teil unserer neuen Arbeitswelt: Viele Mitarbeiter wünschen sich schon lange mehr Möglichkeiten für mobiles Arbei-

ten, um berufliche und private Interessen besser miteinander vereinbaren zu können. Auf dem neuen Campus ermöglichen wir mobiles Arbeiten und schaffen so mehr Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsortes. Wenn die Mitarbeiter möchten, können sie maximal zweimal die Woche zu Hause arbeiten. Das wird inzwischen von mehr als 80 Prozent der Belegschaft angenommen und ist damit schon jetzt eine Erfolgsgeschichte.

Ein bisschen Wohlfühlatmosphäre gehört zumindest bei neuen Bürolösungen mittlerweile zum Standard. Wie sieht das im Allianz-Campus aus? Wie schon gerade beschrieben haben wir auf dem Campus durch das neue Bürokonzept gute Akustik- und Klimabedingungen, die entscheidend zum Wohlbefinden beitragen. Neben unserem Mitarbeiterrestaurant, das uns mit hervorragendem Essen versorgt, und einer Baristabar gibt es auf jeder Etage moderne Teeküchen, wo man sich neben Kaffee und Tee ganztagig kostenlos mit Wasser versorgen kann – auf Wunsch entkalkt und mit Sprudel. Außerdem haben wir Sport- und Gesundheitsflächen, den Kicker nicht zu vergessen. Und seinen Elektrowagen kann man hier ebenso parken und laden wie natürlich die Akkus für E-Bikes oder Roller.

Wobei wir direkt beim Thema Arbeitskräftemangel sind: Spüren Sie den auch in der Versicherungsbranche und welche Rolle spielt dabei Berlin als Metropole? Ja, auch wir suchen öfter nach neuen Mitarbeitern und stellen fest, dass es seit Jahren immer schwerer wird, geeignete neue Kollegen zu finden. Das ist ein gutes Zeichen für Berlin, für uns bedeutet es immer neue Suche.



„Wir sind Teil des wichtigsten Wissenschafts-, Wirtschafts- und Medienstandortes.“

Tobias Haasen

lebt seit 2014 in Berlin. Er leitet das Logistik-Service-Zentrum der Allianz Deutschland und ist Standortleiter.

Berlin Adlershof

GRUNDSTÜCK SUCHT UNTERNEHMEN

in Adlershof – Deutschlands größtem Wissenschafts- und Technologiepark
Bewerben Sie sich bis zum 29.11.2019!

adlershof.de/wettbewerb



FORSCHUNGSVERBUND

„Nicht die Quantität entscheidet, sondern die Qualität der Forschung“

Prof. Dr. Thomas Elsässer, Direktor am Max-Born-Institut (MBI), über die Vorzüge von Adlershof und Herausforderungen für die außeruniversitären Forschungseinrichtungen



Foto: David Ausserhofer FVB

Herr Prof. Dr. Elsässer, ich bin eine Weile nicht hier gewesen. Es hat sich viel verändert in Adlershof. Das WISTA Management ist stolz auf „chinesische Wachstumsraten“. Adlershof ist ein Leuchtturm für Berlin. Eine Erfolgsstory, die mittlerweile kopiert wird, wie am Berlin Campus Charlottenburg mit TU und UdK oder auch in Tegel und Schöneweide.

Wieso ist der Standort für das MBI wichtig?

Das MBI ist am Standort in ein Netz von Partnern eingebettet, das sind die Humboldt-Universität, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie HZB oder DLR und nicht zuletzt Unternehmen. Der Standort ermöglicht einen direkten und intensiven Austausch, der in der großen Stadt Berlin sonst viel mühsamer wäre. Dann gibt es ein gemeinsames Standortmanagement durch die WISTA Management GmbH, das gut läuft. So gehören die Gebäude, in denen wir sitzen, dem Land und werden von der WISTA verwaltet.

Am Standort Adlershof bietet der Forschungsverbund Berlin zukunftsorientierte Ausbildungen an, wie als Physikalaborantin am Max-Born-Institut.

Sie sind seit 1993 Direktor am MBI. Das Institut ist, wie die anderen Institute des FVB auch, aus der DDR-Akademie der Wissenschaften hervorgegangen. Gab es eine große Kontinuität? Nach dem Zusammenbruch der DDR ist die Wissenschaftslandschaft der DDR evaluiert worden, auch die Institute der Akademie. Aus den Instituten sind nur die guten Abteilungen in die neuen Institute überführt und durch neue Gruppen ergänzt worden. Verbunden war damit ein starker Schrumpfungsprozess. Das MBI ist heute mit rund 180 Mitarbeitern deutlich kleiner als unser Vorgänger, das Zentralinstitut für Optik und Spektroskopie. Nicht die Quantität entscheidet, sondern die Qualität der Forschung.

Wer finanziert den FVB? Die Institute des FVB sind Leibniz-Institute. Die Grundfinanzierung kommt zur Hälfte vom Bund und zur Hälfte von der Gemeinschaft der Länder, in unserem Fall zu einem großen Teil vom Land Berlin.

Werden die acht Institute des FVB zentral geleitet? Der FVB ist der rechtliche Träger der Institute mit einer zentralen Verwaltung und Geschäftsführung. Die Institute sind wissenschaftlich unabhängig, es gibt also keine Gesamtforschungsstrategie des FVB. Jedes Institut definiert seine Strategie auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Mission, wie in der Leibniz-Gemeinschaft üblich. Es muss ein gesamtstaatliches, überregionales Forschungsinteresse bestehen, das zusammen mit der Qualität der Forschung alle sieben Jahre durch Evaluierungen in Regie der Leibniz-Gemeinschaft überprüft wird. Die Institute des FVB verfügen über separate Grundbudgets. Daneben gibt es einen hohen Anteil von Drittmitteln, am MBI werden unter anderem drei große Projekte durch das European Research Council (ERC) gefördert.

Was ist die überregionale Mission des Max-Born-Instituts? Forschung zur Licht-Materie-Wechselwirkung auf ultraschnellen Zeitskalen und nichtlinearer Optik. Das Ziel ist es, schnelle Prozesse in der Natur mit optischen Methoden sichtbar zu machen. Wir wollen physikalisch auf atomarer Ebene verstehen, warum Prozesse so schnell sind und wodurch sie bestimmt werden.



„Adlershof ist ein Leuchtturm für Berlin, eine Erfolgsstory, die mittlerweile kopiert wird.“

Prof. Dr. Thomas Elsässer ist Direktor am Max-Born-Institut (MBI), einem der acht Institute des Forschungsverbundes Berlin (FVB). Das MBI sitzt am Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof.

Der Forschungsverbund Berlin (FVB)

ist die größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung Berlins. Er besteht aus acht Instituten der Natur-, Ingenieur-, Lebens- und Umweltwissenschaften, die Spitzenforschung betreiben. Ihre Erfolge zeigen sich in hervorragenden Evaluierungen, in vielfach eingeworbenen „ERC Grants“ und der Beteiligung an vier Exzellenzclustern. Die Institute des FVB sind Mitglieder der Leibniz-Gemeinschaft und werden gemeinsam durch Bund und Länder finanziert.

www.leibniz-fvb.de

Für welche Anwendungen ist das von Interesse? Ultrakurze Lichtimpulse haben einen sehr breiten Anwendungsbereich. Das fängt bei der Kommunikationstechnik an und geht bis zur Materialbearbeitung mit Lasern. Zum Beispiel werden in der Automobilindustrie Einspritzdüsen für Verbrennungsmotoren mit Femto-Sekunden-Lasern gebohrt. Unsere Grundlagenforschung ist für die Entwicklung neuer Funktionsmaterialien bis hin zu Arzneimitteln interessant.

Wo verorten Sie sich im globalen Wettbewerb? Wer sind Ihre stärksten Konkurrenten in Ihrem Forschungsfeld? Das MBI steht, wie einige andere Institute des FVB auch, international im absoluten Spitzenfeld seines Forschungsgebiets. In den USA sind unsere Wettbewerber Universitäten und Labors, die vom Department of Energy finanziert werden. In Deutschland gehören Max-Planck-Institute und Universitätsgruppen, etwa in München oder Hamburg, zur Spitzenkonkurrenz. Wir können uns nicht ausruhen, unsere wissenschaftliche Wettbewerbsfähigkeit muss stets aufs Neue erarbeitet werden.

Kann der Wissenschaftsstandort Adlershof dazu beitragen, die Erfolgsgeschichte Ihres Instituts fortzuschreiben? Sicherlich. Nur ein Beispiel: In den ersten Jahren mussten die bereits bestehenden Gebäude so hergestellt werden, dass Spitzenforschung erst einmal möglich wurde. Nun, 25 Jahre später, stellt sich die Frage wieder. Wir müssen unsere Gebäude mit der technischen Infrastruktur wettbewerbsfähig halten.

Was sind Ihre Erwartungen an die Politik? Wir brauchen eine auskömmliche Grundfinanzierung und stabile Rahmenbedingungen. Das erlaubt uns beispielsweise, neue Forschungsrichtungen anzustoßen, ohne sofort Projekt-Drittmittel einwerben zu müssen. Davon sind immer wieder auch Impulse für die Wirtschaft ausgegangen. Wichtig sind natürlich auch ein innovationsfreundliches Klima in der Stadt und auch Aufgeschlossenheit für ausländische Mitarbeiter und Gäste.

Das Interview führte Dr. Ingo Schünemann

**BUSINESS
STARTS
HERE**

SQUARE 1

BERLIN, ADLERSHOF-JOHANNISTHAL



www.square-1.de
info@square-1.de | 030.83 21 15-0

BERLINS NEUE POLEPOSITION

Innovativ, modern, perfekt gelegen – hier beginnt
Ihre Zukunft auf bis zu 140.000 m² Bürofläche



BAUWERT
AKTIENGESELLSCHAFT

Ein weiteres Projekt der: